

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Horen“

ersch. 2 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M., durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Werbefläche 1.20 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 1015, 1016, 1017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 280

Freitag, 2. Juni 1916.

70. Jahrgang.

Großer Seesieg der deutschen Flotte

Berlin, 1. Juni. (Amtlich.)

Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte getroffen. Es entwickelten sich nachmittags zwischen Skagerrak und Horns Riff eine Reihe schwerer, für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind — soweit bekannt — von uns vernichtet worden:

Das Großkampfschiff „Barpate“, die Schlachtkreuzer „Queen Mary“, „Indefatigable“, ferner zwei Panzerkreuzer, anscheinend „Hilke“, ein kleiner Kreuzer, die neuen Versorgerführerschiffe „Turbulent“, „Rektor“ und „Alcazar“, sowie große Anzahl Torpedoboote, Zerstörer und ein Unterseeboot.

Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch Artilleriefire unserer Schiffe, sowie Angriffe unserer Torpedobootflottillen während der Tageschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten, u. a. hat auch das Großkampfschiff „Marlborough“ — wie Gefangenenaussagen bestätigen — Torpedotreffer erhalten.

Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefischt, darunter die beiden einzigen Überlebenden von „Indefatigable“.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tageschlacht durch feindliches Artilleriefire und in der Nacht S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal von S. M. S. „Frauenlob“, die vermisst wird, und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt, bis her nichts bekannt. Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Chef des Admiralsstabes gibt uns Kunde von einer großen Seeschlacht. Die deutsche Hochseeflotte fuhr zu einer Unternehmung nach Norden und traf westlich des Skagerraks den Hauptteil der englischen Flotte. Es kam zu der von unseren braven Blaujungen seit langem voll brunnender Ungeduld herbeigesehnten großen Seeschlacht, der ersten bedeutenden Auseinandersetzung zwischen der deutschen und der englischen Kriegsmarine. Ueber die Stärkeverhältnisse verläuft nichts; es scheint aber, als ob die Engländer nicht unerheblich in der Uebermacht gewesen seien. In dem knappen deutschen Bericht ist auch über das Ende und das Verhalten der englischen Flotte nichts gesagt; die ungeheuren Verluste der Engländer, die etwa siebenmal so groß waren wie die deutschen, verkünden aber unzweifelhaft den Sieg der deutschen Flotte.

Die Engländer verloren an Schiffen, die schon vor dem Kriege vom Stapel gelaufen sind, deren Tonnengehalt also nachweisbar ist:

„Barpate“	29 000 To
„Queen Mary“	30 000 „
„Indefatigable“	19 050 „
2 Schiffe der „Hilke“-Klasse	
(je 13 750 To.) zusammen	27 500 „

105 550 To.

Die deutsche Flotte büßte an Schiffen, die ebenfalls vor dem Kriege bereits vom Stapel gelaufen waren, ein:

„Pommern“	13 200 To.
„Frauenlob“ (vermisst)	2 700 „

15 900 To.

Außerdem büßten beide Flotten je einen kleinen Kreuzer ein, deren Tonnengehalt unbekannt ist. Diese Verluste werden sich ziemlich gleich sein, dürfen also bei der Aufrechnung gegeneinander aufgehoben werden. Ferner verloren wir noch einige Torpedoboote, wenn wir die vermissten Schiffe schon jetzt als Verluste rechnen wollen, die Engländer dagegen eine große Zahl von Torpedobootzerstörern. Den weiteren Verlusten der Engländer: große Versorgerführerschiffe „Turbulent“, „Rektor“ und „Alcazar“ und ein Unterseeboot, stehen deutsche Verluste überhaupt nicht gegenüber.

Die Schlacht, deren Einzelheiten mit Spannung erwartet werden dürfen, scheint, was die Zahl, Größe, Verstärkung, überhaupt die ganze Wehrhaftigkeit der Einheiten und das Zusammenwirken des Ganzen anbetrifft, die größte Seeschlacht der neueren Geschichte gewesen zu sein. Die Dauer dieser Seeschlacht ist jedenfalls bisher noch von keiner anderen erreicht worden; der Bericht spricht von einer Tag- und Nachtschlacht.

Englands Hochmut hat einen Dämpfer erhalten. Wir sind sehr neugierig auf den Bericht der englischen Admiralität, die wahrscheinlich eine schöne Geschichte von einem großen Siege und geringen Verlusten der englischen Flotte und von gewaltigen Verlusten der deutschen Flotte erzählen wird. Aber das wird unsere Freude an dem Siege und unseren Dank an unsere Seehelden nicht vermindern.

Kleiner Kreuzer „Wiesbaden“.

In dem Bericht des Admiralsstabes wird der Verbleib des kleinen Kreuzers „Wiesbaden“ erwähnt, der erst während des Krieges gekauft und in Dienst gestellt wurde. Anfang vorigen Jahres teilte der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz dem Oberbürgermeister Gläffing mit, daß Seine Majestät die Gnade gehabt habe, den jüngsten Kreuzer der Marine auf den Namen „Wiesbaden“ taufen zu lassen; zugleich wurde das dringende Ersuchen ausgesprochen, diese Mitteilung als eine strenge vertrauliche zu betrachten (mit Rücksicht auf die dem Besinde geheim zu haltende Vermehrung der Flotte). Die Stadtverordnetenversammlung hat sich darum in geheimer Sitzung mit der Stiftung eines Gedenkstiftunges beschäftigt, für das 5000 Mark bewilligt wurden (Tafelberg, Bücherei für die Mannschaften, Musikinstrumente für die Mannschaften und 2 Silber für die Offiziersmesse, Rathaus und Kurhaus). Seine Majestät der Kaiser genehmigte die Stiftung; das Marineamt hat indes, die Geschenke zurückzuhalten bis zum eingetretenen Friedensschluß, bei dem die feierliche Uebergabe von Seiten der Stadt erfolgen solle. Das Schiff wurde am 1. September vorigen Jahres in den Dienst gestellt; das letzte Schreiben des Kommandanten enthielt die Versicherung, daß er mit dem Pathenkinde der Stadt Wiesbaden der deutschen Flotte und dem deutschen Namen Ehre machen werde. Dieses Wort ist gehalten und mit dem Untergang des Schiffes und mit dem Tode braver Offiziere und Mannschaften in siegreicher Schlacht besiegelt worden. Ehre ihrem Andenken!

Die Stadt hat Seiner Majestät dem Kaiser und dem Herrn Staatssekretär des Reichsmarineamts ihr aufrichtiges Beileid telegraphisch übermittelt und zugleich bei dem Kommando des untergegangenen Schiffes (Wilhelmshaven) angefragt, ob sie zur Vinderung etwaiger Not der Verletzten beitragen könne.

Die Nachricht von dem heldenhaften Untergange unseres Pathenschiffes hat überall in der Stadt große Bewegung hervorgerufen. Als das Telegramm eintraf, haben auf dem Postamt I gerade anwesende Beamte sofort eine Sammlung veranstaltet, die 55 Mark ergeben hat. Dieses Geld wurde bei der Hauptkassette der „Wiesbadener Zeitung“ hinterlegt. Sollte in Wiesbaden eine Summe zusammenkommen, die Seiner Majestät als Beitrag zum Bau eines neuen Kreuzers „Wiesbaden“ überreicht würde, so soll der Betrag dieser Summe hinzugefügt werden. Wenn ein solches Anerbieten jedoch nicht von Wiesbaden ausgeht, so soll der Betrag bedürftigen Hinterbliebenen von Besatzungsmannschaften, die bei der Seeschlacht den Heldentod gefunden haben, zugute kommen. Wir werden das Geld zunächst aufbewahren, um es sobald als möglich seinem Zwecke zuzuführen.

Vizeadmiral Scheer kommandierte die Hochseeflotte.

Berlin, 2. Juni. (Privat-Telef., Zentr. Bl.)

Die Hochseeflotte steht unter dem Kommando des Vizeadmirals Scheer, der erst seit kurzer Zeit als Nachfolger des inzwischen verstorbenen Admirals v. Pohl diesen wichtigen Posten inne hat.

Kristiania, 2. Juni. (Privat-Telef., Zentr. Bl.)

Ueber das Nordseegeschicht berichtet die „Tidens Tegen“ aus Stavanger vom 31. Mai: Um 6 Uhr nachmittags war eine gewaltige Kanonade vom Meer herüber. Der Kampf fand aber so weit vom Lande entfernt statt, daß

nichts zu sehen war. Ein Lotse erzählt, zuerst sei der Kanonendonner genau vom Westen, später aber aus verschiedenen Richtungen gekommen. Als die Kanonade ihren Höhepunkt erreicht hatte, fiel Schuß auf Schuß. Der Lufdruck war so stark, daß die Fensterhebeln der höher gelegenen Gebäude in Dreistad flirrten. Sogar in Høegsford hörte man den Geschützdonner, der ununterbrochen mindestens zwei Stunden lang andauerte.

Kristiania, 2. Juni. (Privat-Telef., Zentr. Bl.)

Nach einem Bericht des „Morgenbladet“ wurde auf dem Wachturm auf Hvittefoged bereits um 4 1/2 Uhr nachmittags eine Kanonade in südlicher Richtung wahrgenommen, deren Festigkeit sich steigerte. Überall hebeten die Häuser. Die Bevölkerung stand in großer Zahl am Meeresstrand. Erst gegen 8 Uhr nahm die Kanonade allmählich ab.

Frederikshaven, 2. Juni. (Nichtamt. Wolff-Telef.)

Der dänische Dampfer „Hjord“ (?), der gestern vormittag hier angekommen ist, wurde vorgestern nachmittags um 4 Uhr in Richtung Ostwärts von einem deutschen Torpedoboot unterzogen. Kurz danach erschienen vier britische Torpedobootjäger, die ein Feuer gegen das deutsche Torpedoboot eröffneten. Der Dampfer „Hjord“ verließ den Schanplatz und passierte kurz darauf 4 größere und 30 kleine deutsche Schiffe, die in voller Fahrt den englischen Schiffen nachsetzten. Nach 8 Uhr abends wurde auf dem Dampfer „Hjord“ Geschützfeuer gehört.

Kristiania, 2. Juni. (Privat-Telef., Zentr. Bl.)

In Stavanger am 31. Mai erwartete vier Dampfer nicht angekommen. Man nimmt an, daß sie durch die Seeschlacht aufgehalten wurden.

Kristiania, 2. Juni. (Privat-Telef., Zentr. Bl.)

„Verdensgang“ berichtet: Ein in Egersund stationiertes Torpedoboot, welches sekundär gegangen ist, um Nachforschungen anzustellen, ist noch nicht zurückgekehrt.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern abend westlich und südwestlich von Givenchy an; sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor; sie hatten keinerlei Erfolg.

Westlich des Russes stürmten unsere Truppen den Gailletwald und die beiderseits anschließenden Gräben. Ein heute morgen südwestlich des Baugreiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht, sowie drei Geschütze und mindestens dreiundzwanzig Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Lille fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unverletzt in unsere Hand.

Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinsitzer über dem Marnerücken zum Absturz gebracht, ferner in unserem Bereich je ein Doppeldecker über Baux und westlich Mörchingen. — Der gestern gemeldet westlich Cambrai abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte von Leutnant Mulzer außer Gefecht gesetzte Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein gelungener deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front südlich Smorgon brachte einige Tugend Gefangene ein.

Südlich des Dryswatyssee wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Entschiedene Sprache Mexikos gegen Amerika.

Washington, 2. Juni. (Nichtamt. Wolff-Telef.)

Weldung des Amerikanischen Bureaus: Man glaubt, daß die letzte mexikanische Note, die den guten Glauben der Vereinigten Staaten bei der Entsendung von Truppen nach Mexiko in Zweifel zieht und mit bewaffnetem Widerstande droht, wenn die Truppen nicht zurückgezogen werden, deshalb einen kriegerischen

von anhängt, um im eigenen Lande Eindruck zu machen. Es wird darin erklärt, daß die amerikanischen Truppen ohne Zustimmung Mexikos die Grenze überschritten hätten, um Villa aufzusuchen. Mexiko habe das nur deshalb nicht als eine Invasion betrachtet, weil die Vereinigten Staaten erklärten, daß sie die Haltung Mexikos falsch ausgelegt hätten. Später, nach dem Angriff auf Guaymas, wurde die Grenze nochmals überschritten; obwohl behauptet wird, daß dieser Einmarsch mit Einwilligung des mexikanischen Konsuls geschehen sei, könne der Vorfall nur als eine Invasion in Mexiko betrachtet werden.

Die Note verlangt die sofortige Zurückziehung der Truppen der Vereinigten Staaten und fordert, daß diese aufhören sollen, Expeditionen nach Mexiko auszusenden.

In der Note wird weiter erklärt, daß Mexiko, nachdem es seine Haltung genau umschrieben hat, sich genötigt sehen wird, sich gegen alle amerikanischen Truppen, die sich auf seinem Gebiet befinden, zu verteidigen.

Die Note spricht von der amerikanischen Truppenabteilung, die zur Verfolgung Villas ausgesandt worden ist, als im Staate Chihuahua interniert, und verlangt ihre Zurückziehung. Sie verlangt schließlich eine bestimmte Erklärung über die tatsächlichen Pläne Amerikas gegenüber Mexiko.

Von maßgebender Seite wird erklärt, daß die amerikanischen Truppen nicht aus Mexiko zurückgezogen werden würden, ehe Carranza bewiesen habe, daß er imstande sei, die amerikanische Grenze zu schützen. Die Note Carranzas wird wahrscheinlich in diesem Sinne beantwortet werden.

Der Kaiser im Osten.

Kaiserlicher Trinkspruch auf Hindenburg.

Berlin, 1. Juni. (Mittl. Tel. Wolff-Tele.) Der Kaiser wollte dieser Tage im Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost. Bei dem Begrüßungsmahl ergriß der Generalfeldmarschall von Hindenburg das Wort zu folgender Ansprache:

Euerer Majestät lege ich, zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen den ehrendsten Dank dafür aus, daß Sie mich mit der Ehre und Freude bereiten haben, einige Tage in unserer Mitte im Osten zu weilen. — Majestät! Wir sind froh, Sie zu sehen, denn es ist nicht gegeben, Ihre Gefühle in viele und bereite Worte zu kleiden, aber das kann ich Eurer Majestät versichern, daß der alte Waispruch unserer Väter: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!“ fest in unseren Soldatenherzen eingepflanzt ist. Er war bisher die Richtschnur für unser ganzes Denken und Handeln und soll es bleiben bis zu unserem letzten Atemzuge, das geloben wir in dieser Stunde und bitten zugleich, alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht, die wir für unseren allergnädigsten Kriegsherrn empfinden, kurz in den Ruf zusammenzufassen zu dürfen: „Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches kaiserliche Majestät hurra!“

Der Kaiser

erwiderte darauf:

„Mein lieber Feldmarschall! Ich danke Ihnen für die soldatischen Worte, mit denen Sie mich begrüßt haben. Ich bin hierher nach der Ostfront gekommen, um Ihnen und den Armeen des Ostens meinen Dank für die großen Taten des vorigen Jahres, für das stille und brave Ausbarren im letzten Winter und während des heißen Kampfes der diesjährigen Offensive des Generals auszusprechen. Wir kämpfen gegen eine Uebermacht, das ist nichts Neues. Schon der große König ist uns hierin mit glänzendem Beispiel vorgegangen. Die Vorführung hat es jetzt wieder so gewollt, und das war gut, denn dadurch wurden wir gewarnt, uns zu ganz besonderen Taten und Leistungen aufzuraffen. Meine Armeen werden auch jetzt siegreich durchhalten und uns mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden erringen, so wie wir ihn uns wünschen.“

Ihnen aber, mein lieber Feldmarschall, hat die Vorführung in diesen Kämpfen das Große beschieden, die Provinz Ostpreußen vom Feinde zu befreien und unsere Waffen weit in Feindesland hineinzutragen;

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Am Mittwoch war nach einer langen Reihe von Jahren Adolph Wams „Postillon von Conjeux“ wieder einmal auf dem Spielplan des königlichen Theaters erschienen. Genau achtzig Jahre hind ist die Erstaufführung des liebenswürdigen Werkes (am 13. Oktober 1836 in der Opera comique zu Paris statt), daß Wams „Postillon“ zum ersten Mal seine liebigen Weisen erklingen ließ und geradezu erstaunlich ist es, wie wenig die Musik in dieser langen Zeit von ihrer ursprünglichen Frische eingebüßt hat. Freilich haben sich unsere musikalischen Anschauungen im Laufe der Jahre gewaltig geändert und die Tage, wo ein Theodor Wachtel, Franz Nachbauer, Lorenzo Niele und andere berühmte Inhaber des hohen „C“ fast auf diese Rolle allein reisen und ungezähltes Geld verdienen konnten, sind wohl für ewig dahin. Trotzdem wird die rhythmisch vivante, durch Grazie und melodischen Reiz gleichmäßig ausgezeichnete Musik des fruchtbarsten französischen Lieders auch heute noch ein ebenso dankbares Publikum wie früher finden — vorausgesetzt, daß die darstellenden Künstler im Stande sind, diejenigen Bedingungen zu erfüllen, welche für den Erfolg einer jeden französischen Spieloper leicht wie ehemals als ganz unerlässlich zu betrachten sind. Vollkommene Beherrschung des Dialogs, große Spielgewandtheit und ganz besonders eine durch fleißiges und ernstes Studium erworbene, völlig ausgereifte Gesangsweise — das sind allerdings Vorzüge, die sich nur bei wenigen unserer heutigen Opernmittglieder in dem Maße vereinigen finden, wie das damals der Fall war, als der eigentliche Kunstgenuß in seiner vollsten Blüte stand und die Mitglieder der Pariser „Opera comique“ fast ausschließlich diesem, verhältnismäßig sehr eng begrenzten Gebiete ihre Kunst widmen durften. — Wenn also bei der jetzigen Neuauflage des „Postillons“ nicht alle Wünsche völlig rektlos erfüllt wurden und sich hier und da eine etwas allzu realistische Prosa-weise und ein allzu starkes Betonen der verschiedenen Kostümen bemerkbar machte, so ist dies wohl ein leicht zu entschuldigender Fehler, für den die einzelnen Darsteller bei den zu erwartenden Wiederholungen des Werkes gewiß

das ist Ihr Verdienst und dessen wird das deutsche Vaterland sich stets bewußt sein. Ich aber, als Ihr Kriegsherr und Ihr König, danke Ihnen von Herzen für diese Taten, die Ihnen für immer unvergessen bleiben sollen. Ueberall in deutschen Landen, in Ost, West, Nord und Süd steht man Verehrung für Sie. Sie sind zu dem Nationalhelden des deutschen Volkes geworden. Der Name Hindenburg hat schon heute einen sagenhaften Klang. Wo er genannt wird, da blitzen die Augen und da leuchten die Gesichter von Jung und Alt und darum fordere ich alle Anwesenden auf, sich mit mir in einem dreifachen Hurra auf den Generalfeldmarschall zu vereinigen.“

Besuch in Mitau.

Berlin, 2. Juni. (Mittl. Tel. Wolff-Tele.)

Der Kaiser begab sich nach dem Besuch im Großen Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost nach Mitau. Unterwegs ließ der Kaiser sich in Gegenwart des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und seines Stabschefs einen Vortrag über die Verwaltung des besetzten Gebietes halten. In Mitau wurde der Kaiser von den Truppen und der herbeigekommenen Bevölkerung begeistert begrüßt. In dem Gelände jenseits der Aa besichtigte der Kaiser Abordnungen der an der Front stehenden Truppen. Er besprach sie mit einer kurzen Ansprache und verlieh Eiserne Kreuze. Später besuchte der Kaiser noch das alte Schloss, das Ritterstabsbureau und die Trinitatiskirche, wo er sich den Präsidenten des kurländischen Konsistoriums, General-Superintendent Bernow und die Herrn des Ordens vorstellte.

Beim Prinzen Leopold von Bayern.

Berlin, 2. Juni. (Mittl. Tel.)

Der Kaiser hat sich aus dem Bereich der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Hindenburg zu anderen deutschen Heeresgruppen der Ostfront begeben; am 31. Mai ist er in dem Gebiete der Heeresgruppe des Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern eingetroffen.

Der Schilling Rasputins.

Kopenhagen, 2. Juni. (P.-Tel. Senf. Bl.)

Nach Meldungen Moskauer Zeitungen erwartet man in Petersburg mit Bestimmtheit den Wiedereintritt des in Ungnade gefallenen Ministers des Innern Beleskij in den Staatsdienst. Dieser wird von Rasputin befehligt, der der Uebersetzung ist, daß Beleskij die Verschönerung des Reiches gegen ihn abwandte und so sein Leben gerettet hat. Beleskij's Namen wird auch mit Gerüchten von einem bevorstehenden Rücktritt des Oberprokurators des Heiligen Synods Wolschitz in Verbindung gebracht.

Die gelbe Gefahr.

Kopenhagen, 2. Juni. (P.-Tel. Senf. Bl.)

Petersburger Zeitungen berichten: Der Minister hat beschlossen, Angehörige der gelben Rasse zur Arbeit in ganz Rußland zuzulassen. Eine besondere Kommission soll die Kostenhöhe berechnen, die notwendig ist, um eine große Anzahl Chinesen und Koreaner nach Rußland zu bringen. Die Papierfabriken in Petersburg machten sich als erste diese Entscheidung des Ministers zu Nutzen und hielten zahlreiche in Petersburg wohnhafte, mit dem Straßenverkauf sich beschäftigende Chinesen als Arbeiter mit 1½ Rubel Tagelohn ein.

Von der griechischen Front.

Neue französische Gewalttaten in Griechenland.

Budapest, 2. Juni. (P.-Tel. Senf. Bl.)

Die Athener Zeitung „Embros“ meldet über neue Gewalttaten der Franzosen in Griechenland. Französische Kavallerie wollte die griechische Gemeinde Monastirio besetzen. Die griechische Gendarmerie und die Bewohner widerstehen sich. Die Franzosen zwingen die Bewohner, den Ort zu verlassen, worauf anderen Tages die französische Artillerie den Ort zerstörte.

König Konstantin und seine Armee.

Sofia, 2. Juni. (Privat-Tele. Senf. Bl.)

Aus Athen wird berichtet: Nach einer Ansprache des Königs Konstantin bei einer Truppenbesichtigung brachen die Soldaten in begeisterte Hymnen auf den König aus und riefen: „Führe uns gegen den Feind!“

selbst nach Kräften Abhilfe schaffen werden. Es gilt dies in erster Linie von dem Träger der Titelrolle, Herrn Favre, der namentlich im ersten Teil der Oper als „Chapelon“ des Guten manchmal zu viel tat und durch das Vorziehen einzelner hoher Töne den eigentlichen Grundcharakter der Komposition teilweise völlig veränderte. Der außerordentlich starke Erfolg des „Postillonliedes“, das natürlich dazupassend verlangt wurde, vermag unser Urteil selbstverständlich in keiner Weise zu entkräften. Gerade diese Nummer war eine der schwächeren der ganzen Partie. Herr Favre selbst zeigte in dem ungleich schwierigeren zweiten Akt als Kgl. Kammerlänger „St. Phor“, daß er gelanglich weit Besseres zu leisten imstande ist und sehr gern erkennen wir an, daß der Künstler sowohl in dem reizenden „Turteltaubenlied“ wie in dem großartigen Duett mit Frau von Latour nicht allein in Bezug auf verändertes Aussehen seines glänzenden Stimmmaterials, sondern auch hinsichtlich des Vortrags vollkommen auf der Höhe seiner Aufgabe stand. Sehr sympathisch berührte außerdem das ungezwungene, jeder Maniertheit fern bleibende Spiel und die leicht flüssige Behandlung des Dialogs, die ja bei dieser Gattung von Werken kaum minder wichtig erscheint, als der verhältnismäßig in sehr knappen Formen gehaltene musikalische Teil. — Das Fräulein Bommer ihrer Doppelrolle „Madeline-Fran Latour“ darstellerisch in völlig einwandfreier Weise gerecht wurde, war bei der so oft bewiesenen Begabung dieser fast auf allen Gebieten gleich schätzenswerten Künstlerin vorauszusetzen. Auch gelanglich wurde von ihr durchweg sehr Gutes geboten. Selbst die höchst schwierige und dabei recht undankbare Arie des zweiten Aktes (die übrigens ebenso wie die Arie St. Phors besser durch eine passende Einlage ersetzt würde) ergab dank der ebenso vornehmen, wie künstlerisch ausgearbeiteten Wiedergabe, die Fräulein Bommer ihr bereitete, einen recht schönen Erfolg. Dem Marquis de Corcoran verlieh Herr Reklouf ganz und gar das charakteristische Gepräge eines Grandseigneur de l'ancien regime, während Herr von Schenck mit seinem unverwundlichen Humor sowohl den neiderfüllten „Bison“ wie den auf seine Kunst so überheblichen „Alcindor“ in köstlicher Weise auszuhalten und zu verführen wußte. Die kleine Sprechrolle der „Rose“ hatte durch Fräulein Bomme der „Bourdon“ durch Herrn Benzel passende

An der italienischen Front.

Die Eroberung von Arsiere und Asiago.

Saaga, 2. Juni. (P.-Tel. Senf. Bl.)

„Vaderland“ schreibt: Bei Beginn der österreichischen Offensive bezeichneten die Italiener als Hauptvertheidigungslinie die von Asiago und Arsiere. Hier wird der eigentliche Widerstand beginnen. Nun ist aber die Linie schon durchbrochen und es ist vorzusehen, daß die Italiener auch ihre Stellungen auf dem Palubio, im südlichen Aisio und Monte Tena, werden räumen müssen, weil sie sonst Gefahr laufen, in der Planke bedroht zu werden. Durch den Erfolg der österreichischen Armee in der Weg in die venetianische Ebene zwar noch nicht vollkommen frei, aber es ist eine breite Deffnung geschaffen worden.

Monte Pasubio in großer Bedrängnis.

Lugano, 2. Juni. (P.-Tel. Senf. Bl.)

Italienische Militärkritiker zeigen eine gewisse Nervosität gegenüber den unzulänglichen offiziellen Berichten und die unabhängigeren unter ihnen, wie Joli vom „Secolo“, unterlassen nicht, bei ihren Beschreibungen der Lage an der Front die Verantwortung für die Mangelhaftigkeit ihrer Folgerungen auf die offiziellsten Berichte als ihre einzige Quelle zur Kenntnis des tatsächlichen abzuwälzen. In der letzten Kritik sagt Joli, daß „ausgezeichnet“ nichts Besonderes vorgefallen sei, gibt aber zwischen den Zeilen zu verstehen, daß Asiago wahrscheinlich von den Österreichern besetzt worden ist und daß sich die äußerst wichtige Stellung auf dem Monte Pasubio, die dem österreichischen rechten Flügel den Vorwärtsschritt längs der Straße Rovereto-Schio verwehrt, in großer Bedrängnis befindet, weil es den Österreichern, die seit zwei Wochen vom Brandtal aus vergeblich ihren Sturm auf den Monte Pasubio gerichtet haben, gelungen sei, den Berg im Osten zu umgehen und von hier aus ihre Offensive auf den Stützpunkt des Monte Pasubio, den Monte Tarenti Alti zu richten.

Salandra zur Front.

Lugano, 2. Juni. (P.-Tel. Senf. Bl.)

Ministerpräsident Salandra ist nach dem Hauptquartier abgereist, um mit dem König zu konferieren. Nach dem „Secolo“ beabsichtigt Salandra, sich durch eigenen Augenschein von der Lage an der Front zu überzeugen. Das Blatt lobt diese Absicht, obgleich der Kriegsmilitär vor wenigen Tagen an der Front gewesen sei und im Ministerrat berichtet habe. Salandra habe nötig, sich eine sichere Meinung aus eigener Anschauung zu bilden, nicht nur, um die geeigneten Maßnahmen ergreifen zu können, sondern auch, um in der Kammer die Erklärungen abgeben zu können, die diese erwarde.

Der Minister des Inneren, Sonnino, hatte gestern in der Kammer eine Unterredung mit dem französischen Botschafter Barrère und empfing dann auch den englischen Botschafter Sir Rennel Rodd.

Hilfe der Verbündeten wird erwartet.

Lugano, 2. Juni. (P.-Tel. Senf. Bl.)

Der Passagierdienst auf den Eisenbahnen in der Richtung Verona ist vollkommen eingestellt.

„Idea Nazionale“ beklagt wiederholt, daß die Verbündeten nicht einsehen wollen, welche heldenmütigen Dienste Italien der Sache der Entente bereits geleistet hat. Italien sei jetzt berechtigt, die Hilfe der Verbündeten zu erwarten. Die italienische Presse müsse die Länder der Entente schnellig besser unterrichten.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 2. Juni.

Aufhebung der Fleischlosen Tage. Nach einer Meldung der „B. Z.“ steht die Aufhebung der Fleischlosen Tage unmittelbar bevor, weil diese infolge der genauen Festsetzung eines Wochenquantums von Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung überflüssig geworden sind.

Für die Reichsbuchwoche wurden dem Roten Kreuz durch Herrn Direktor E. G. 100 Exemplare seines Dramas „Russische Korruption“, ein Kulturbild in 4 Akten nach Studien, die er bei seinen Besuchen russischer Buchhändler sammelte, gestiftet.

Vertretung gefunden. — Die Aufführung, die von den Herren Oberregisseur Mebus und Kapellmeister Kotter mit gewohnter Sorgsamkeit vorbereitet war, wurde von dem gut besetzten Haus mit lebhaftem Beifall aufgenommen, die darstellenden Künstler nach jedem Akt durch vielfachen Hervorruf ausgezeichnet.

Als weiterer Bewerber um das neu zu besetzende Fach eines ersten tiefen Bassisten war gestern Herr Simon von Stadttheater in Stettin erschienen. Er sang den „Gardinal“ in Halévy's „Jüdin“ mit recht gutem Gelingen, aber ohne irgendwelches tiefer gehendes Interesse zu erwecken. — Am ausgiebigsten ist die tiefe Lage des Sängers nach oben erscheint der Ten häufig sehr gerückt. Nebenher hatte das Bestreben, den Ton möglichst groß und mächtig zu gestalten, mancherlei störende Begleiterscheinungen im Gefolge, als deren markanteste ein häßliches Schwanken der Intonation und eine ziemlich unendliche Polsterung zu bezeichnen ist. Jedenfalls wird Herr Simon noch in einer weiteren Vorstellung auftreten; seine geistige Leistung wenigstens war kaum dazu angetan, ein Engagement des Künstlers ohne weiteres zu befürworten.

Vom Büchertisch.

Die Vertiefung religiöser Empfindens ist eine der Errungenschaften, die lange nachwirken werden. Sie heiligt naturgemäß unser Verhältnis zur Kunst. Und so darf die neueste Gabe der Kunstankalt Trowitsch u. Sohn, Frankfurt a. O., der wir bereits eine Reihe religiöser Bilder verdanken, auf warmen Willkomm rechnen: „Fris v. l'Ides“ „Kommt Herr Jesu, sei unser Gast!“ Mit diesem farbigen Buchblatt wird dem deutschen Hause ein köstlicher Schmuck gegeben. Der Meister hat sein Werk von erregender Innerlichkeit geschaffen. Es ist vielleicht das unverwundlichste und schönste Bildnis. Komposition und Farbgebung, malerische Charakteristik und Behandlung des Raumes — alles findet sein Entsprechendes. Der mächtige Ueberwältiger, das Kleinste der Berliner National-Galerie, nicht aus seinem Hause gerissen, Trowitsch u. Sohn haben es verstanden, die Reizbarkeit des Originals genau wiederzugeben. Die Bildgröße des Bildes beträgt 50 X 68 Zentimeter (auf welchem Band 72 X 94 Zentimeter). Es ist zum Preise von 25 Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

D. U.

Des Mordche mecht e ganz verschmitzt
Gesicht un secht voll Seelenruß
Unn ohne, daß es sich erbitzt:
„Ihr Weimer seid jehzt all D. U.“
„Du Olwell“ kreiselt die Fraa, „na, wann
Ich so was hör, schreibst merr die Gall“;
Wie merr nor so was redde kann!
Wir Weimer sinn jehzt iwwerall!
Wir Weiskleut sinn jehzt, wie noch nie,
Im ganze Lewe uff de Baa
Un schene saa Gedrick noch Mies
Unn laase iwwer Schdock und Schdoo.
Merr renne ewe Dag für Dag
Von freih bis späät all um die Bett
Unn fuche for euch Mannsleut nach
Klaasch Butter, Ei, Kartoffel, Fett —
„No, guckste, Setztche, hamw ichs net
Gesagt! Du gibst merr selwer recht.
Die Weimer sinn D. U. Ich redd
Gewiß net falsch von deim Geschlecht.
Du schdimmst merr, gell, als Hausfrau na,
Bann ich ders Klar mach. Immerleg's!
Ihr Weimer seid jehzt all D. U.
Ihr seid jehzt „Dauerns Unterwegs!“
Von einem „Viebricher“ aus dem Schützengraben zuekand.

it. Geißenheim, 2. Juni. Leichenlandung. Vel
Kamp wurde aus dem Rheine die Leiche des in der ver-
gangenen Woche beim Baden im Rheine ertrunkenen
Sohnes des Bäckermeisters Jakob Faust von hier gelandet.

ht. Johannisberg, 2. Juni. Ein falscher Feld-
grauer, der das Eiserne Kreuz trug, hatte sich hier in der
vergangenen Woche eingefunden und erklärt, daß er seine
Angehörigen habe und seine drei Wochen Urlaub hier ver-
bringen wolle, indem er während dieser Zeit arbeite. Vor
dem Kriege sei er als Knecht in Oestrich tätig gewesen. Der
Mann arbeitete darauf zwei Tage bei einem hiesigen Gut-
sbester, worauf er mit dem Koffer eines im gleichen Dienst
stehenden Schweizers und zwei Seitenstücken eines Schwe-
ines verfuhrte. Es ist bis jetzt nicht bekannt geworden, ob
er noch andere Dinge mitgehen ließ.

T. Bingen, 2. Juni. Reichenländung. Die bei Barmarsh gefandene weibliche Leiche war nicht jene der Frau Fritzbach von hier, sondern die Leiche einer Frau aus Gumbshausen in Rheinhesien, die sich in Bingen ertränkt hat. Die Frau weilte in einem Binger Gasthaus und hinterließ dort ihr Handbüschchen mit dem Bescheiden, daß sie nach kurzer Zeit zurückkehren werde. Sie habe nur einen Gang zu machen. Von diesem Gang kehrte sie nicht zurück. Als man dann einige Tage darauf das Fäßchen an der Polizei öffnete, fand man darin einen Zettel, auf dem die Frau Abschied nahm und die Erklärung abgab, daß sie in den Rhein gehen wolle.

u. Dillenburg, 2. Juni. Diebstahl. Vorgestern Nacht wurde im städtischen Krankenhaus ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe — es handelt sich anscheinend um mehrere — drangen mittels Nachschlüssels in das Gebäude ein und stahlen einen halben Sennter angebratenes Schweinefleisch, 20 Pfd Zwiebad, einen Edamer Käse, eine Bäckse mit geschnittenem Brot. Die gestohlenen Sachen wurden in Körben fortgebracht, die ebenfalls „requiriert“ wurden.

at. St. Goar, 2. Juni. Ein Hindenburggruß. Dem Wirt, oder vielmehr Herbergswater, wie er in den Deutschen Offizierskreisen genannt wird, Schneider, ist von dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Bild Hindenburg mit eigenhändiger Unterschrift und folgendem Wortlaut übermittelt worden: „Ein donnerndes Hollabach von der Düna zum Rhein. A. O. Quartier, 18. Mai 1916. von Hindenburg.“ „Hollabach“ ist eine Gesellschaft alter Offiziere, die aus den Robenkütern besteht.

Harbwerke vorm. Meißner Lucius & Bräuning. 58 Stk
vom Rain, 31. Mai. Unter dem Vorsitz des Herrn Walther
vom Rath fand heute die ordentliche Generalversammlung
statt. Der vom Vorstand mitgetheilte Geschäftsbericht
ergab, wie schon kurz mitgeteilt, einen Ueberschuß von
M. 26 740 562.08 (M. 19 060 447.19) und nach Abzug von
M. 8 223 252.94 (M. 4 662 868.52) für Amortisation, Mafz
167 667.99 (M. 1 232 352.76) für Staats- und Kommunal-
entern, M. 59 404.07 (M. 51 183.68) für zweifelhafte An-
stände, M. 134 874.80 (M. 178 522.56) für Invaliditäts- und
Altersversorgungsprämien, Reisehonorare usw., Mafz
58 990.85 (M. 143 387.51) für Beamten- und Arbeiter-Unfall-

Versicherungsprämien, M. 181 186 (M. 205 587) für Arbeiter- und Arbeiter-Gratifikationen, M. 212 128.72 (M. 90 491.17) für Arbeiter-Penale-Zuschuß, M. 392 285.12 (M. 381 794.28) für Beamten- und Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen, Markt 40 000 (M. 40 000) für Rückstellung für Talonsteuer, Markt 167 572.10 (M. 199 570.40) für Beiträge an Beamten-Pensionskassen und M. 2 068 999.57 (M. 808 708.56) für Kriegsunterstützungen einen Nettogewinn von M. 15 700 890.02 (M. 12 610 757.26) einschließlich des Saldovorschlages aus 1914 im Betrage von M. 1 780 655.10 (M. 1 740 246.47). Auf Vorschlag des Aufsichtsrates wurde beschlossen, 20 Prozent (20 Prozent) Dividende zu verteilen, als Zantime und Gratifikationen an Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte M. 2 092 623 (M. 1 830 102.16) zu überweisen, M. 500 000 (400 000 M.) für Arbeiterunterstützungen, die Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung und für gemeinnützige Zwecke, M. 1 000 000 für außerordentliche Abschreibungen zu verwenden und M. 2 177 767.02 (M. 1 780 655.10) auf neue Rechnung vorzutragen. Es wurde ferner der Beschluß einer neuen Interessengemeinschaft mit der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik, den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation, der Leopold Cassella u. Co.-G. m. b. H., der Rolle u. Co.-Al.-Ges. sowie den chemischen Fabriken vorm. Weller-ter Meer und der Chemischen Fabrik Griesheim-Electron für die Dauer von 50 Jahren, also bis zum 31. Dezember 1965, beschlossen auf der Grundlage, daß die Selbständigkeit der Gesellschaften erhalten bleibt und die Gewinne vom 1. Januar 1916 ab — im Ausgleich mit der Chemischen Fabrik Griesheim-Electron vom 1. Januar 1916 ab — nach bestimmten Quoten aufgeteilt werden und ist der Vorstand ermächtigt, die Einzelheiten über die Organisation, die Gewinnberechnung und die Gewinnverteilung der Gemeinschaft festzusetzen und den betreffenden Vertrag abzuschließen. Im Anschluß daran wurde eine Erhöhung des Grundkapitals um 4 Millionen Mark, auf 54 Millionen Mark, durch Ausgabe von 4000 Stück Aktien an die Firma Leopold Cassella u. Co. zum Kurse von 200 Bros. beschlossen. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1916 voll dividendenberechtigt. Die statutenmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder: Herren Waltherr vom Rath, Graf Louis Schimmelpenninck van Nieuhuis, Delegationsrat a. D. Dr. Adolf von Brünning und Landgerichtsrat a. D. Paul von Schöcker, wurden wiedergewählt.

XX Weinversteigerung der Königlich Domäne. Müdesheim, 1. Juni. Am gestrigen Tage fand hier die dritte diesjährige Weinversteigerung der Königlich Preussischen Domäne statt. Diese Versteigerung brachte ein Ausgebot von 55 Nummern Weiß-, Rotwein- und Rotweinen der Jahrgänge 1911, 1912, 1913 und 1914 und zwar die bekannten Müdesheimer Weiß- und Ahmannshäuser Rotweine, die Abgang zu sehr hohen Preisen fanden. Unter den Müdesheimer Weinen waren solche aus den Lagen Kiesel, Engerweg, Rotland, Schloßberg, Hinterhaus, Stumpfenort, Bickhofsbärg, Willert vertreten, die Ahmannshäuser Rotweine stammten sämtlich aus der Lage Hellenberg. Bezahlt wurden für 4 Halbfäß 1913er Weißweine 960, 1150, 1400, 1910 M., durchschnittlich das Halbfäß 1378 M., 6 Halbfäß 1912er Weißweine 1500, 1830, 1840, 1880, 2450, 2420 M., 1 Viertelstück 760 M., durchschnittlich das Halbfäß 1965 M., 3 Halbfäß 1911er Weißweine 2670, 3010, 4810 M., durchschnittlich das Halbfäß 3430 M., 1 Halbfäß 1911er Ahmannshäuser Rotwein 1410 M., 1 Viertelstück 840 M., 2 Halbfäß Ahmannshäuser 1914er Rotwein 1250, 1400 M. Für 4 Viertelstück 1913er Ahmannshäuser Rotweine wurden 830, 860, 910, 1000 M., für 25 Viertelstück 1912er Ahmannshäuser Rotweine 910—1180 M., durchschnittlich das Viertelstück 1026 M., 8 Viertelstück 1911er Ahmannshäuser Rotweine 1310, 1420, 1450, 1860, 1470, 1500, 1610, 1640 M., durchschnittlich das Viertelstück 1470 M. erzielt. Die höchsten Preise für das Stück 1911er Weißwein betrugen 2980, 3820 M., 1912er Weißwein 4840, 4900 M., 1911er Weißwein 5340, 6020, 9220 M., 1913er Rotwein 2820, 3360 M., 1914er Rotwein 2500, 2800 M., 1913er Rotwein 4000 M., 1912er Rotwein 4000—4200—4320—4400—4720 M., 1911er Rotwein 5680, 5800, 5880, 6000, 6440, 6560 Mark. Der gesamte Erlös für 16 Halb- und 39 Viertelstück betrug 74 480 M. mit den Fässern. Die 1. Versteigerung erbrachte 65 420 M., die 2. 77 170 M., die 3. 74 480 M., also die drei diesjährigen Versteigerungen der Kgl. Preuss. Domäne insgesamt 217 070 M.

Schriftleitung: Bernhard Grothius.
Verantwortlich für den Inhalt: Bernhard Grothius; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Theil: B. E. Eisenberger; für Elend- und Pandemonien, Verbrechen und Sport: C. Diegel; für die Angelegen: Carl Köchel; Smilch in Wiesbaden.

Voraussichtliche Witterung für 3. Juni:
 Wechselnde Bewölkung, vereinzelt Regen, wenn auch meist
 nur leichter. Für die Jahreszeit mäßig kühl.
 Wasserstand: Gaub 271, Weilburg 190.

Matheus Müller
Sektellerei Eltville

MÜLLER EXTRA

Hoflieferant S.M.
des Deutschen Kaisers

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 3. Juni:
Vormittags 11.30 Uhr:
Konzert d. Stadt. Kurorchesters
in der Kothbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.
Choral: „Was Gott tut, das
ist wohlgetan“.
Ouverture zu „Die
Zigeunerin“ Bälfe
Capricante Wachs
Bei uns zu Haus, Walzer
Potpourri aus der Operette
„Die Puppenfee“ Bayer
Bayrisch-Blau, Marsch
Friedemann.
Nachmittags 4.30 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmr,
Städt. Kurkapellmeister.
Das grosser Zeit, Marsch
Lehnhardt
Ouverture zur Oper „Der
Waldschütz“ Lortzing
Tausend und eine Nacht,
Walzer Strauss

Kurhaus — Wiesbaden.

Für **Sonntag, den 4. Juni** hat die Kurverwaltung
einen
Volkstümlichen Abend
mit
Doppel-Konzert
und, bei geeigneter Witterung, **kleiner Beleuchtung des
Kurgartens-Leuchttürme**, vorgesehen. Beginn abends
8½ Uhr, Eintrittspreis **50 Pfg.** Das Abonnement ist bei dieser
Veranstaltung aufgehoben. 4380

Sur Bedienung unserer Telefongentrale suchen wir ein
gewandtes Fräulein
aus guter Familie, das eine ähnliche Stellung bereits bekleidet hat.
Offerten mit Angabe der Gehaltsanprüche unter N. 37 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erbeten. 23 93

Suche Gattin,

jung, Keuhere, gesund, aus erft.
angef. chrstl. Familie, vornehm
erzogen, musik. häuslich, in gleich.
Sermos. Berh. in labrl. Aufstuh
5000—6000 Mart, nicht über
27 Jahre alt. Bin er. böb. laumf.
Beamter, Belikrima, mit gr. Ein-
kommen, 33 Jahre alt, gr. statil.
Grös. dunkel, gesund, hum. geb.
makellofe Vergangenheit, erfter
Familie. Wöchte edelbenfend
trautes Heim gründen. Bild u.
darleg. Berh. gegenfeitig bei
ehrenm. Diskretion erforderlich.
Erbitte Bertranten. Berufsber-
mittler verbeten. Angebote unter
Z. H. 745 a. Gahlenheim & Soeler
H.-G. Hamburg. S 327

New-York, 31. Mai.	V. K.	L. K.
Tendens für Geld	fest.	beht.
Geld auf 24 Stunden	2½	2½
Silber-Bullion	70½	68½
Atch. Top. a. Santa Fe Sh.	105½	101½
Baltimore Ohio comm.	91½	91
Canada Pacific Shares	179-	178½
Chicago Milwaukee a.		
St. Paul Shares	98½	98-
Denn. a. RioGrande com	13-	13-
Erie com	38½	38½
do. do. preferred	64-	63½
Illinois Central Shares	103-	103½
Louisville a. Nashville	128½	128½
Miss. Kans. & Texas com.	4½	4½
do. do. do. pref.	11-	11-
Missouri Pacific comm.	5½	6½
New-York Centralbahn	106-	105½
Norfolk a. Western com	127½	125*
Northern Pacific com.	113½	113½
Reading com.	102½	102½
Rock Island com.		
Southern Pacific	100½	98½*
do. do. Railway com	22½	22½
do. do. do. pref.	65½	65½
Union-Pacific com.	139½	139½
do. do. do. preferred	82½	82½
Wabash preferred	49½	49½
Bethlehem Steel	45½	44½
Anaconda Copper	84½	84½
General-Electric	170½	171½
United States Steel Com	85½	85½
* exclusive.		

Höchst a. M.

Aktiva.

Passiva.

Sell

Gewinn- und Verlust-Konto 1915.

Haben

Bekanntmachung.

Mk. 200.—

Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning.

Bekanntmachung.

Schlafzimmer-Einrichtungen

bestehend aus:

Es handelt sich um gut erhaltene Sachen. Versteigerungs-
bestimmt.

Wiesbaden, den 2. Juni 1916.
Heßes, Gerichtsvollzieher
Wiesbaden, Rheingauer Straße 611

Hefanumaduna.

Die Firma Ernst Giebeler in Siegen hat das Aufgebot der
Ausschreibung Nr. 551 bis 1000 der in 1000 Lose eingeteilten Ge-
werkschaft Vindobona in Oberlahnstein beantragt. Diefelben Ge-
werkschaften sind ursprünglich für den Jahre 1886 veräußert wor-
den. Kaufmann Martin Nebus in Wien eintragene Lose sind zu-
dem zum Pfleger für die unbekannten Erben, des Kaufmanns
Martin Nebus von Wien bestellten Bevollmächtigten Schuler in
Freilending durch Session vom 1. Februar 1916 dem General-
Ernst Giebeler in Siegen — Alleinhaber der Firma Ernst
Giebeler dafelbst — übertragen.

Die unbekannten Inhaber dieser Kurzheine werden aufgefordert, spätestens in dem vom unterzeichneten Gericht, Simmer Nr. 12 anberaumten Auktoratstermin am 15. Januar 1917, vormittags 10 Uhr die Kurzheine vorzulegen, widrigenfalls dieselben für fraktionslos erklärt werden.
Dies, den 25. Mai 1916.

Dies, den 25. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Sonnenberg. — Bekanntmachung.
Betrifft: Verkauf von Fleisch

Der Verkauf von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch bei den hiesigen Messen erfolgt am Samstag, den 3. Juni. Damit die Sammlungen vermieden werden, wird der Verkauf nach dem Festtage der Messen-Nummern wie folgt geordnet:

Reihenfolge der Proctarien-Nummern wie folgt:

Nummer	1—200	von 8—9 Uhr	vormittags
Nummer	201—400	von 9—10 Uhr	vormittags
Nummer	401—600	von 10—11 Uhr	vormittags
Nummer	601—800	von 11—12 Uhr	vormittags
Nummer	801—1000	von 2—3 Uhr	nachmittags
Nummer	1001—1200	von 3—4 Uhr	nachmittags
Nummer	1201—1400	von 4—5 Uhr	nachmittags
Nummer	1401—1600	von 5—6 Uhr	nachmittags
Nummer	1600—Schluß	von 6—7 Uhr	nachmittags

Reiseforcen müssen notariell werden.

Gleichstufen müssen vorgezeichnet
Sonnenscheibe den 1. Juni 1918

Der Bürgermeister. B u d e n